

Virtuose als Partner jugendlicher Musiker

Der Geiger Guy Braunstein und das Rotary Jugendsinfonieorchester unter Michael Berner konzertieren im Villinger Franziskaner gemeinsam

VON GUNTER FAIGLE

Das im Jahr 2016 gegründete Rotary Jugendsinfonieorchester hat im Villinger Franziskaner unter der Leitung des St. Georgener Musikpädagogen und Dirigenten Michael Berner bei seinem dritten Auftritt im Villinger Franziskaner mit zwei bedeutenden Kompositionen des 19. Jahrhunderts aufgewartet: mit dem Violinkonzert in D-Dur von Ludwig van Beethoven und der ebenfalls in D-Dur stehenden Sinfonie Nr. 2 von Johannes Brahms.

Es handelt sich hier um ein Projektorchester: Der Rotary-Club Furtwangen-Triberg lädt bislang jährlich musikalisch besonders begabte Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 13 bis 25 Jahren zur Mitwirkung an jeweils einem ganz bestimmten Konzertprogramm ein und unterstützt das Vorhaben maßgeblich.

Das Violinkonzert von Beethoven aus dem Jahr 1806 zählt zu den prägendsten seiner Gattung, weil es drei Merkmale genial in sich vereinigt: die außerordentliche melodische Schönheit der Themen, die hochvirtuosen techni-



Nach Beethovens Violinkonzert bekommen der israelische Solist Guy Braunstein (Mitte) und Dirigent Michael Berner (rechts) zusammen mit dem Rotary Jugendsinfonieorchester im Villinger Franziskaner begeisterten Beifall. BILD: GUNTER FAIGLE

schon Anforderungen an den Solisten und die organische klangliche Einbettung in den Orchesterpart.

Mit vier sanften Paukenschlägen beginnt das einleitende, nicht zu schnelle Allegro, die Bläser setzen in überzeugender Geschlossenheit ein und das übrige Orchester entfaltet einen Klang von weich fließender Qualität, ehe Guy Braunstein seinen Solopart aufnimmt. Der Geiger und Dirigent aus Israel, der bis 2013 einer von drei Ersten Konzert-

meistern der Berliner Philharmoniker war, pflegt einen klaren Ton, geht entschlossen, aber ohne harte Kanten zu Werke und zeigt sich als feiner klanglicher Partner der knapp 60 jungen Orchestermitglieder. Mit rundem Ton und innerlichem Ausdruck gestaltet er empfindsame Lyrismen und präsentiert die schwierige Kadenz mit Akkorden ohne jede Derbheit und mit der Geläufigkeit eines gewieften Routiniers, ehe er behutsam wieder das Ausgangsthe-

ma aufnimmt. Das Jugendsinfonieorchester ist Braunstein nicht nur eine einfühlsame und zuverlässige Stütze, sondern vermittelt auch ein dezentes Selbstbewusstsein, das sich nicht zuletzt dem aufmerksamen und eindeutigen Dirigat von Michael Berner verdankt.

In den höchsten Lagen des ersten und des zweiten Satzes liegt Braunstein zwar hier und dort um Haaresbreite unterhalb einer makellosen Intonation. Man mag dies allerdings gleich wieder vergessen, wenn man im Mittelsatz seine wunderschön entwickelten langen Kantilenen oder im Schlusssatz seine lockere und leichte Gangart oder seine spieltechnische Klasse zu hören bekommt.

400 Konzertbesucher sind begeistert, für zwei absolute Bravourstücke für Violine solo von Antonín Dvořák und Fritz Kreisler erntet er Bravorufe.

Die zweite Konzerthälfte ist der 1877 vollendeten Sinfonie Nr. 2 von Brahms gewidmet. Noch einmal gut 40 Minuten stellen die jungen Instrumentalisten nicht nur unter Beweis, dass sie über eine bewundernswerte Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit verfügen. Sie gestalten auch den lieblich wogenden Charakter und die Fülle etwa des ersten Satzes mit ebensolcher Energie wie die Coda des vierten, einen fulminanten Höhepunkt des Werkes.

Der Beifall des Publikums für Berner und sein junges Orchester ist noch einmal stark.